

Birmenstorf: Maschineningenieur Gabriel Strebel hat einen massentauglichen Wurstgrill entwickelt

Die Grillwurst war Strebel nie wurst

Es ist nicht wurst, wie eine Grillwurst gebraten ist. Sie sollte frei sein von Rauchgasen und unbelastet von Giftstoffen, die beim Braten entstehen. Manchmal sollte es auch schnell gehen. Deshalb hat Gabriel Strebel das Grillrad erfunden. Damit lassen sich pro Stunde 600 Würste grillieren.

Wer normal ist, ist schon ein wenig verrückt. Solche Sätze aus Strebels Mund sind normal. Er sagt auch: «Beim Konstruieren befinde ich mich in einem meditativen Rausch.» Da kann es dann schon sein, dass er sich in die Badewanne zurückzieht und ihm sein «Schnäggli» eine selbst gemachte Komposition mit Herzchenverzierung draufserviert. «Denn mit Junkfood im Magen kann man nicht denken», doziert Strebel. «Man muss schön essen und man muss gut essen.» Und dafür ist eben sein «Schnäggli» zuständig, die ihn einst als Nachtschwester in schweren Zeiten im Spital betreut hat.

Der ewige Erfinder

«Schreiben Sie ja nichts von Daniel Düsentrieb. Das will ich gar nicht lesen», stellt Strebel Konditionen. Er versteht sich als Denker. Als einer, der auf der Basis von umfassendem Wissen Probleme löst. Als Maschineningenieur hat er es schon vor vielen Jahren zu medialem Ruhm gebracht. In der Wirtschaftszeitschrift «Bilanz» war er schon Stammgast mit seinen Entwicklungen, als die Zeitungsbilder noch durchgängig schwarz-weiss gedruckt wurden. Strebel war und ist ein Erfinder schon sein Leben lang. Er düste um die Welt, erfand Maschinen und Systeme zuhauf, bis er gesundheitlich beinahe zugrunde ging. Heute arbeitet Strebel als freier Un-



Gabriel Strebel vor der Skizze seines Grillrades

Foto: bg

ternehmer, der Lösungen für Probleme entwickelt. Kürzlich präsentierte er auf dem Dorfplatz von Kirchberg sein Grillrad vor grossem Publikum und vor den Kameras von «Tele M1». 800 Würste brachte Strebel in anderthalb Stunden unter die Leute.

Alles ausblenden und gut essen

Eine Riesengaudi ohne Netz und doppelten Boden. Aber es hat geklappt. Die Würste kamen, wie gewünscht, goldbraun und rauchfrei in bester Qualität aus dem runden Blechkasten, der so gar nicht aussieht wie ein

Grill. Kunststück, wer den Grill, den es seit ewig und zehn Tagen gibt, neu erfinden will, muss alles ausblenden, was es bisher gab. Strebel tat, was er immer tut, wenn er etwas erfinden will. Er zog sich zurück. Und sein «Schnäggli» servierte ihm Leckeres, verziert mit Herzchen.

Fünf Prototypen und Hunderte von Stunden später war es so weit. In den Hallen der Mellinger Firma Lastech liefen die ersten Grillwürste vom «Band». Die Lastech-Arbeiter bissen vor laufenden Kameras in die Würste und gaben genussliche Komplimente von sich. Strebel hat die Wurst studiert. Schon vor 40 Jahren hat es ihn gestört, wie die Wurst grilliert wird. Die Wurst auf dem Gasgrill vergleicht er mit einem Luftfilter. «Die Wurst wird beim Grillieren beschichtet mit Rauch, der später auf der Zunge beisst. Dass es sich bei den Ablagerungen um krebserregende Stoffe handle, werde ausgeblendet.



Gabriel Strebel nach der gelungenen Premiere in Kirchdorf

Wer ein Grillrad will ... Mit seinem Grillrad ist das anders. Das Gas erhitzt zwei Keramikbrenner. Das Grillrad lässt sich mit 60 Würsten befüllen. Nach exakt fünf Minuten und 20 Sekunden, und einer Umdrehung später, fallen sie unten gold-braun in einen Auffangbehälter, ohne dass sie während des Grillierens hätten gewendet werden müssen. Die Konstruktion kommt ganz ohne Schrauben aus. Sie ist so konzipiert, dass sie mit Steckelementen zusammenpasst und zum Reinigen leicht wieder auseinandergenommen werden kann. Mit seiner neuesten Erfindung will Strebel nicht das grosse Geld machen. «Ich will schliesslich nicht der Reichste auf dem Friedhof werden.» Man kann bei ihm aber durchaus ein Grillrad bestellen. Es amortisiert sich in kürzester Zeit.

Wer ein Grillrad will ...

Beat Gomes

In dieser Ausgabe

Stetten

Kaugummipapierchen, Zigarettenstummel, Dosen und Zettelchen sammelt das Littering-Team zweimal die Woche ein. Die Männer und Frauen halten damit die Strassen und Plätze der Gemeinde rein und sind froh um die Abwechslung in ihrem Alltag.

Seite 3

Sport

Um die Mittagszeit hätte sie kommen müssen. Quer durch Büblikon. Vorbei an ihrem Haus, das noch im Rohbau steht. Dominique Sigrist, die sportliche Gemeinderätin. Der «Reussbote»-Fotograf war dort und wartete. Doch der gute Schnappschuss kam nicht zustande.

Seite 5

Melligen

Ein Mauersegler, der zu früh aus dem Nest flog und in ein Schwimmbecken fiel. Er konnte noch rechtzeitig gerettet werden und kam in die private Vogelstation von Urs Mattenberger. «Vogel Urs» päppelte ihn auf und entliess ihn Tage später in die Lüfte.

Die Letzte

Tägerig

Eidg. Schützenfest: Willi Gloor auf Rang 26



Zum Schützenkönig hat es Willi Gloor zwar nicht ganz gereicht, dennoch ist der Tägeriger mit seiner Leistung zufrieden. Dank den guten Resultaten in der Qualifikation war Gloor für die Schützenkönigskonzurrenz vom vergangenen Samstag qualifiziert. Den Einzug in den Königsfinal, das sind die besten acht Schützen, verpasste er leider um 10 Punkte. In der Schlussrangliste klassierte sich der Tägeriger auf dem sehr guten 26. Rang. Was aufgefallen ist: Mehr als ein Drittel schoss mit einem Sportlauf auf dem Sturmgewehr. Das ist erst seit diesem Jahr erlaubt und scheint einiges zu bringen, erwähnte Willi Gloor gegenüber dem «Reussbote». Jedenfalls waren sieben der acht Finalisten mit diesem Lauf ausgerüstet. Gloor selbst schießt mit dem Militär-Sturmgewehr 57/03, damit waren rund ein Drittel der 100 in der Schützenkönigskonzurrenz Schiessenden ausgerüstet. Und nur etwa 30 der 100 besten Schützen schiessen mit Karabiner oder Sturmgewehr 90. Das zeigt, dass bei den Schützen auf diesem Niveau nur wenig Platz für Hobby-Schützen bleibt. «Trotzdem, oder gerade deswegen, war der Vergleich mit diesen Spitzenschützen ein unvergessliches Erlebnis», sagte Gloor. (bn/zVg)

Wohlenschwil

Beitrag an Öffentlichen Verkehr

Die Kosten für das bestellte Angebot im Regional- und Agglomerationsverkehr 2015 belaufen sich auf 126,948 Mio. Franken. Die Gemeinden haben sich daran mit 40 Prozent zu beteiligen. Die Berechnungsformel der Gemeindebeiträge basiert auf dem Einwohner- und Bedienungsfaktor. Für Wohlenschwil wurden 447 Bus-Abfahrten gewichtet, dies bei einem Einwohnerbestand von 1468. Demgemäss hat sich Wohlenschwil mit einem Beitrag von 43 412 (Vorjahr 42 967 Fr.) oder mit 29.57 Fr. (31.76 Fr.) pro Einwohner zu beteiligen. (gk)

Kontrolle der SVA-Gemeindezweigstelle

Die Revisoren der Sozialversicherungsanstalt des Kantons Aargau haben den periodischen Kontrollbesuch bei der Gemeindezweigstelle durchgeführt. Dabei ist festgestellt worden, dass die SVA-Gemeindezweigstelle Wohlenschwil ordnungsgemäss geführt wird. (gk)



Melligen: Neue Leitung an der Schule

Die Schulleitung an Melligen-Wohlenschwil beschäftigte sich eingehend mit dem neuen Schuljahr. Die Lehrpersonen werden sich weiterbilden, um ihre Unterrichtsmethoden zu erweitern. Für die Eltern werden ab November Themenabende angeboten. Fredy Eiholzer ging in Pension, die Leitung der Sekundar- und Realschule übernimmt neu Raphael Signer. Neal Grammer Taylor übernimmt die Leitung der Informatik von Antonio Mele. Mele wiederum übernimmt ab Herbst die Leitung der Musikschule. Heinz Binder wird als Musikschullehrer weiterhin unterrichten. Die zentrale Schulleitung obliegt Brigitta Roth; Schulleitung Kindergarten: Michael Signer; Schulleitung Primarschule: Felix Burkard; Schulleitung Sekundar- und Realschule: Raphael Signer; Schulleitung Bezirksschule: Stefan Lüpold; Schulleitung Musikschule: Antonio Mele; Leitung Informatik: Neal Grammer Taylor. Bildlegende, v.l.: Neal Grammer Taylor, Stefan Lüpold, Brigitta Roth, Felix Burkard, Raphael Signer, Michael Signer und Antonio Mele. (zVg)